



Dezember

Wendelin-Heftli im Internet

Das Wendelin-Heft können Sie auch online lesen.



Hier finden Sie auch bisher erschienene Ausgaben.

Wendelin Pflegeheim
Inzlingerstrasse 50
4125 Riehen

Tel: 061 645 22 22
info@aph-wendelin.ch
www.aph-wendelin.ch

Wendelin Tagesheim
Inzlingerstrasse 46
4125 Riehen

Tel: 061 643 22 16
info@th-wendelin.ch
www.th-wendelin.ch

Die Heimleitung berichtet

Liebe Bewohnende, liebe Lesende des «Wendelinheftlis»

«Weihnachtsmärkte»

Mit dem 1. Advent wurde die Vorweihnachtszeit eingeläutet. Die letzten vier Wochen vor dem grossen Fest sind immer eine ganz besondere Zeit. Die Tage sind kurz, die Abende und Nächte lang. Eine stille Zeit.

Doch nun gilt es, noch so Vieles zu erledigen. Als meine Kinder klein waren, gab es Weihnachtsaufführungen der Trompetenklasse meines Sohnes, der Flötenkinder, bei denen meine Tochter mitspielte. Dann kamen Schulfeiern, Personalfeiern, Vereinsweihnachtsfeiern, Einladungen zu Weihnachtsanlässen von Betrieben und Freunden. Auch mussten Weihnachtsgebäck und Kuchen für die jeweiligen Anlässe gebacken werden.

Also eine sehr unruhige und terminlich vollgepackte Zeit im Jahresverlauf. Die Adventszeit sollte jedoch gemäss der Bibel der Vorbereitung auf Weihnachten, der Geburt Jesu Christi dienen und müsste eine stille ruhige und entspannte Zeit sein.

Doch auch vor 2024 Jahren war es dies nicht wirklich. Maria und Josef waren auf ihrer Reise nach Nazareth in Galiläa, um sich einer Volkszählung zu unterziehen. Seinerzeit waren so viele Menschen unterwegs, dass sie kein Zimmer in einer Herberge bekamen. Alles andere als eine stille Zeit! Jedes Jahr, wenn in der Adventszeit das Weihnachtslied «Stille Nacht heilige Nacht» ertönt, muss ich an die biblische Weihnachtsgeschichte denken. Und wenn ich bereits ab Mitte November in den Warenhäusern und Einkaufstempeln dieses Lied höre,

empfinde ich dies fast als Hohn. Geht es uns heute noch um das eigentliche Ereignis, das wir Christen in dieser Zeit feiern?



Die Weihnachtsmärkte boomen in den letzten Jahren. Die Reiseveranstalter bieten Fahrten nach den entlegensten Weihnachtsmärkten an: in Mailand, Salzburg, Leipzig, Strassburg, Basel und Wien. Zugegeben, auch ich bin dieser Versuchung erlegen und habe mir die Weihnachtsmärkte in Salzburg, München, Strassburg, Mülhausen, Zürich und Bern angesehen. Doch hat sich bei mir nur selten Weihnachtsstimmung eingestellt, und die eigentliche Botschaft dieses Festes habe ich nicht wirklich wahrgenommen.

Es geht den Veranstaltern nur um Kommerz und Vergnügen. Ehrlich, ich pilgerte auf die Weihnachtsmärkte auch wegen des Glühweins und der Verpflegung. Vielen Menschen geht darum,

sich hier mit Freunden zu treffen und einen gemütlichen gemeinsamen Abend auf dem Weihnachtsmarkt zu verbringen.

Ein ganz besonderer Weihnachtsmarkt befindet sich seit ein paar Jahren in der Ravennaschlucht im Hochschwarzwald, zwischen Freiburg und dem Titisee. Er hat sich zu einem neuen Mekka für Weihnachtsmarktfans entwickelt, zu einem wahren Besuchermagnet: Die steilen, bewaldeten Hügel der Ravennaschlucht bei Breitnau, der Galgenbühl beim Hofgut Sternen und das 40 Meter hohe Eisenbahn-Viadukt der Höllentalbahn rahmen diesen Markt stimmungsvoll ein. Zu erleben gibt es hier traditionelles Handwerk, weihnachtliche Musik und ein abwechslungsreiches Angebot an Speisen und Getränken. Dieser Weihnachtsmarkt ist nur von Freitag bis Sonntag in der Adventszeit geöffnet und kostet Eintritt.

Welche Weihnachtsmärkte haben Sie schon besucht?

Welche gefallen Ihnen am besten?

Erzählen Sie uns.

Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche, lichterfüllte und friedliche Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins 2025.

Es grüsst Sie herzlichst Ihr

Rainer Herold
Heimleiter

Zu uns gezogen sind

Herr	Wolfgang Hinsen	eingezogen am	29.10.2024
Herr	Peter Pantli	eingezogen am	04.11.2024
Herr	Pius Tomaschett	eingezogen am	11.11.2024



Wir heissen die neuen Bewohnenden herzlich willkommen, wünschen ihnen ein gutes Einleben und hoffen, dass sie sich bei uns wohlfühlen werden.

In lieber Erinnerung gedenken wir

Frau	Ruth Wolf	gestorben am	27.10.2024
Frau	Ruth Lichtenberger	gestorben am	01.11.2024

Gottesdienste und Morgenbetrachtung

Gottesdienste

Donnerstag	05.12.	Veronica Metzger
Donnerstag	24.12.	Weihnachtsgottesdienst mit Eucharistie, Lukas Wenk / Veronika Metzger



Morgenbetrachtung

Donnerstag	12.12.	Catherine Kilchenmann
------------	--------	-----------------------

Die Gottesdienste und Morgenbetrachtungen finden jeweils um **10.30 Uhr** im Mehrzweckraum statt.

Angehörige, Freunde, Bekannte sowie die Mieter der umliegenden Alterswohnungen sind herzlich eingeladen.

Anlässe im Dezember

Sonntag	01.12.	morgens	Schenkung Amaryllis vom Förderverein
Dienstag	03.12.	15:00 Uhr	Adventsgarten , Lichterritual zur Einstimmung auf Advent
Mittwoch	04.12.	16:00 Uhr	Adventsapéro Personal im Garten, Tagesheim
Freitag	06.12.	15:00 Uhr	Dr' Santichlaus chunnt
Freitag	13.12.	09:30 Uhr	Weihnachtsbäume schmücken
Dienstag	17.12.	16:30 Uhr	Heimweihnachtsfeier 1. und 3. Stock
Donnerstag	19.12.	16:30 Uhr	Heimweihnachtsfeier 2. Stock, Wendelino und Tagesheim
Mittwoch	25.12.	09:45 Uhr	Trad. Weihnachtsständeli MV Riehen
Dienstag	31.12.	15:00 Uhr	Silvesterrunde mit Lächerli & Hypokras Moody Tunes spielen zum Tanz ins Neujahr auf

Geburtstage im Dezember

Bewohnende

05.12. Beatrice Vogt	95
08.12. Elke Graf	84
08.12. Johanna Robischon	102
20.12. Beata Büeler	85
21.12. Monique Courvoisier	90
22.12. Magdalena Herzog	95
23.12. Ludwig Bucher	94
25.12. Susanne Ivankovic	79
26.12. Erika Özer	80
30.12. Erika Vökt	98

Tagesheim

08.12. Claire Müller	83
26.12. Rolf Bicher	77
28.12. Adolf Stirnimann	87

Personal

03.12. Pakeerathan Kanakasabai	Nachtwache
04.12. Zeliha Ibis	Pflege
06.12. Sarah Quadt	Pflegedienst
09.12. Carolyn Steiner	Pflege
12.12. Placide Anzeza	Küche
16.12. Anna Manniello	Pflege
18.12. Sandra Fischer	Hauswirtschaft
23.12. Elisabeth Karakanian	Aktivierung
25.12. Michèle Wyss	Pflege

Personelles

Eintritt

01.11. Ananya Vijayan als Pflegefachfrau
01.11. Natalia Blonska als Mitarbeiterin Hauswirtschaft
01.11. Mirjam Böhler als Pflegehelferin SRK

Wir heissen die neuen Mitarbeitenden herzlich willkommen und wünschen ihnen ein gutes Einleben bei uns.

Austritt

31.12. Thiang Frischknecht als Mitarbeiterin Hotellerie
31.12. Kerstin Sänger als Assistentin Gesundheit

Für die wertvolle Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Jubiläen Dezember

01.12. Filiz Sakar 10 Jahre

Wir danken für die Treue und hoffen, dass sie uns noch lange erhalten bleibt.

Unser Personal stellt sich vor



Cécile Alarcón

Seit dem 1. Juli bin ich Teil des Wendelins und bringe mein Wissen in der Administration und am Empfang ein. Ich liebe diese lebendige Drehscheibe mit vielfältigsten Anliegen von unseren Bewohnenden, Angehörigen, Mitarbeitern, Ämtern und vielem mehr. Das macht meinen Alltag abwechslungsreich und bringt schöne Begegnungen mit meinen Mitmenschen. Ganz mein Ding!

Aber wer bin ich denn nun? Mit meinen 52 Jahren, habe ich schon einiges gesehen und erfahren. Meinen beruflichen Einstieg habe ich mit einer Lehre als Feinmechanikerin absolviert. Weiterbildungen haben mich in Verkaufsabteilungen, in den Aussendienst, in die Geschäftsleitung, ins Personalwesen und nun zu euch ins Wendelin gebracht.

Meine Heimat ist das Oberbaselbiet mit der wunderbaren Natur und den lieblichen Dörfern. Ich bin wann immer ich kann in der Natur unterwegs, ob beim Wandern, beim Biken oder einfach auf einer Bank sitzend. Etwas vom Schönsten für mich ist der Kontakt zu meinen Patenkindern, die Kinder meines Bruders. Ja, ich bin ein Familienmensch und genieße dies in vollen Zügen.

Ein wichtiger Bestandteil meiner Freizeit ist die Begleitung von Menschen mit ihren Hunden. Ich helfe den Menschen, ihre Hunde besser zu «lesen» und damit einen einfacheren Alltag zu gestalten. Auch gehe ich ehrenamtlich mit Hunden spazieren, die auf ein neues Zuhause warten.



Danke, dass ihr mir den Einstieg ins Wendelin-Team so einfach gemacht habt und auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Bewohner- und Klientenbefragung



Traude Löbert

Frau Quadt und Herr Herold haben mich beauftragt, die Bewohnenden und Klienten des Wendelin nach ihrer Zufriedenheit zu befragen. Ich freue mich darauf, Sie alle bei dieser Gelegenheit kennen zu lernen! Ich werde die Bewohnenden und die Tagesgäste im November und Dezember jeweils einzeln besuchen und mit Ihnen ein Interview durchführen zu Fragen, die die Heimleitung im Zusammenhang mit der Dienstleistungsqualität im Wendelin interessieren.

Die Angehörigen erhalten parallel dazu einen Onlinebefragungsbogen per E-Mail, um Ihre Meinung zur Dienstleistungsqualität im Wendelin abgeben zu können. Die Resultate und eventuell auch bereits geplante Massnahmen sollen Ihnen dann am nächsten Angehörigenabend im Januar/Februar 2025 präsentiert werden. Auf dem Bild sehen Sie mich in Wyhlen an einem schönen Herbsttag im Oktober 2024. Ich gehe unter einem Walnussbaum vorbei und habe den Blick auf den Boden gerichtet auf der Suche nach Nüssen. Was gibt es Leckereres als eine frische Baumnuss: Noch saftig, aber auch ein klein wenig bitter, wenn man die Haut nicht ganz abschält. Das schätze ich sehr! In den letzten Jahren sind die Baumnüsse hier in der Region zunehmend von der Nussfliege befallen. Davon wird die grüne Schale schwarz und matschig. Das ist schade und ich bekomme braune Finger von der Gerbsäure. Aber macht nichts: Die Nüsse sind es wert!

Ein Weihnachtsgruss

Lukas Wenk, Seelsorger

Liebe Heftli-Lesende

Kennen Sie dieses Lied? Und was bedeutet Ihnen das darin besungene Licht?

Gottes Wort ist wie Licht

Hans-Hermann Bittger 1983 GL(2013) Nr. 450 Joseph Jacobsen 1935

The image shows a musical score for the hymn 'Gottes Wort ist wie Licht'. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are: 'Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoff - nung und Zu - kunft ge - bracht; es gibt Trost, es gibt Halt, in Be - dräng-nis, Not und Äng - sten, ist wie ein Stern in der Dun - kel - heit.'

Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat
Hoff - nung und Zu - kunft ge - bracht; es gibt
Trost, es gibt Halt, in Be - dräng-nis, Not und Äng - sten,
ist wie ein Stern in der Dun - kel - heit.

In der Weihnachtszeit zünden wir ja gerne viele Lichter an – am Adventskranz mit Kerzen oder mit Lichterketten in den Gassen bis hin zum Weihnachtsbaum. Warum denn eigentlich?

Wir treten im Monat Dezember seit eh und je in eine ganz besondere Zeit des Jahres. Sie lädt nicht nur zu gegenseitigem Geben und Dankbarkeit für unsere Familien, Freunde und

Mitmenschen ein, sondern auch zu tiefer Selbst-Reflexion und Meditation.

Deshalb sollten wir nicht nur in die Warenhäuser rennen und Weihnachtsmärkte besuchen – sondern uns auch öffnen für das, was uns Weihnachten im tieferen Sinn bedeuten kann und will.

Eine Antwort darauf finden wir im obigen Lied. Das Dunkel der Nacht in dieser Jahreszeit mit den kürzesten Tagen erleben wir alle. Und es macht vielen schon rein äusserlich Mühe. Wie geht es uns seelisch im Grau der nebelverhangenen Tage und Nächte, wenn selbst die Kerzen und Lichterketten nicht mehr Trost und Halt geben?

Das Lied meint mit dem Licht das, was Jesaja in seinem Wort (Kp 9,1) einst schon verkündete:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Jesaja war in der Zeit dieser Worte ein Mahner, der eine universale Katastrophe befürchtete. Er sah aber nicht nur schwarz, sondern sagte auch das Heil an.

In dieser Tradition lebt unser christlicher Glaube. Auch Weihnachten mit dem Geburtsfest von Jesus lebt darin. Es herrschte das Römerreich in Palästina.

Und so erfüllte sich für die, die mit der Botschaft von Jesus vertraut wurden, das Prophetenwort Licht im Dunkel.

Mit der Tradition des Kerzenanzündens pflegen wir die Tradition, das Licht sichtbar zu machen, von dem im Evangelium die Rede ist.

Die Geburt von Jesus bringt einen Hoffnungsstrahl in dunkle Zeit – gestern, heute und in alle Ewigkeit – auch in die Unsri-ge.

Das Finstere unseres Daseins kann vielfältig sein – es trifft uns manchmal ganz persönlich und allein, ein anderes Mal trifft es uns auch kollektiv – in der Gemeinschaft, in der Familie oder im Gesamt einer Gesellschaft und der grossen Weltgemein-schaft.

Dies war vor 3000 und 2000 Jahren nicht anders:

Werden wir wie die Sterndeuter, die ein Licht erkannten und ihm folgten – um im Dunkel ihrer Sehnsucht nach Sinn, Hoffnung und Vertrauen zu suchen – und sie wurden in schwierigster Zeit nicht enttäuscht. Mit neuer Kraft und Zuver-sicht gingen sie ihren Weg weiter.

Lassen auch wir uns nicht enttäuschen – und bekennen wir gemeinsam:

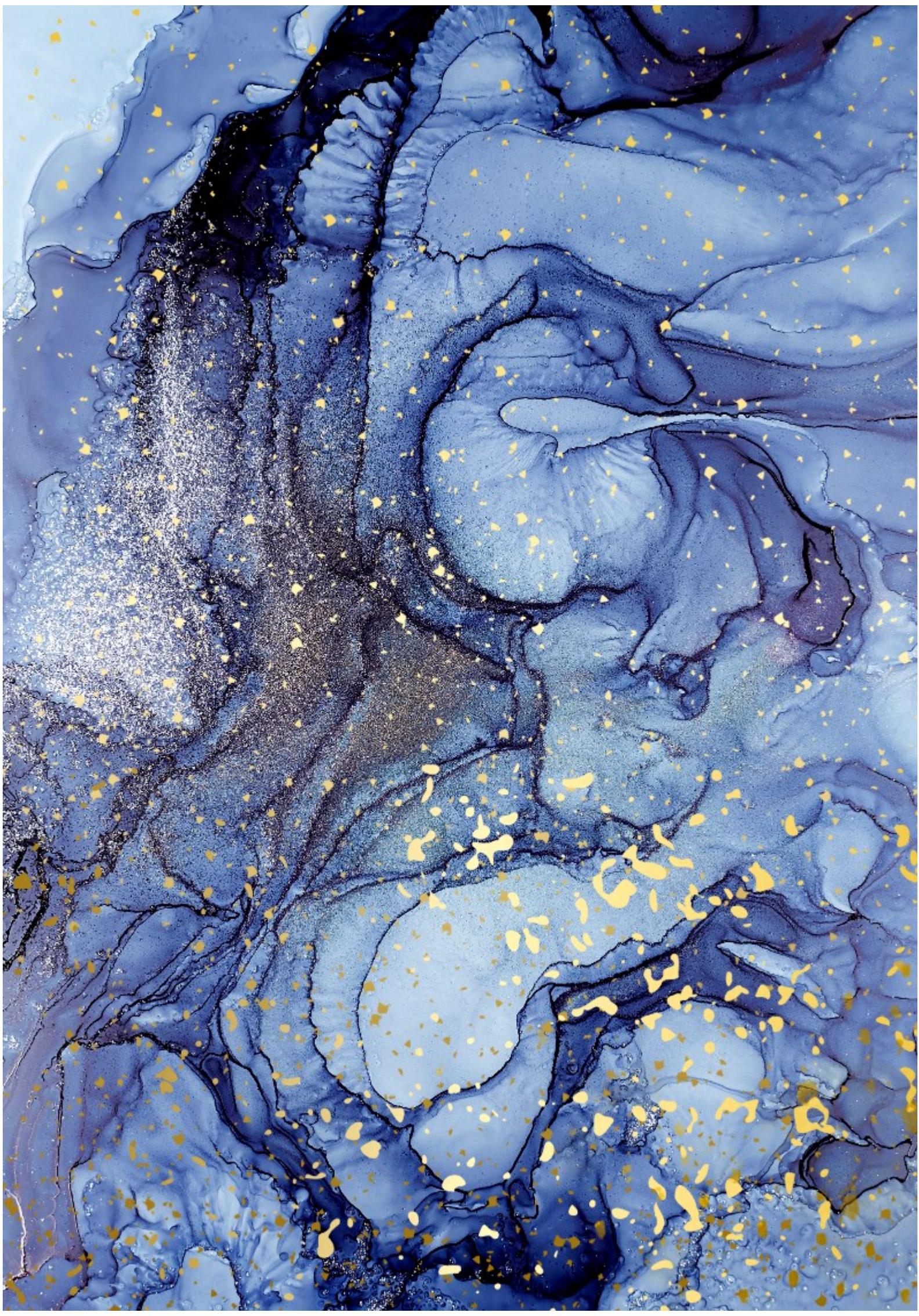
Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit.

Frohe Weihnachtstage!



Weihnachtskarte

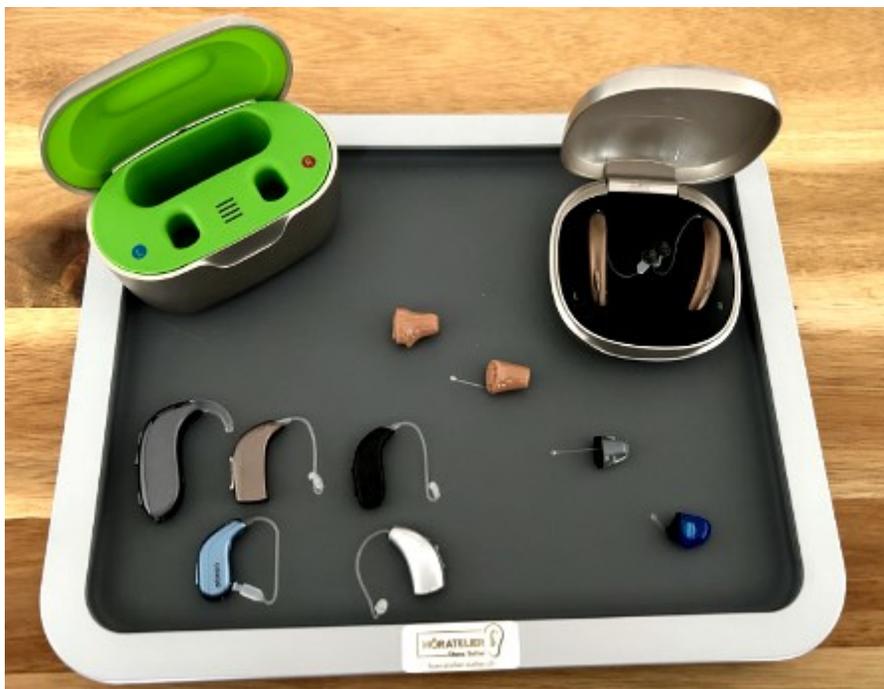
Auf der nächsten Seite finden Sie eine Weihnachtskarte, die von den Bewohnern und Tagesheimgästen ausgemalt wurde. Sie dürfen diese gerne herausnehmen.



Welches sind die besten Hörgeräte?

Diana Sutter, Hörgeräteakustikerin

Diese Frage wird mir beinahe täglich gestellt, und meine Antwort ist immer dieselbe: Ein bestes Hörgerät oder Hörsystem gibt es nicht. Es gibt lediglich Hörgeräte, welche am besten zu Ihnen passen, oder anders gesagt, welche Ihre Bedürfnisse am besten erfüllen. Herauszufinden, welche Hörsysteme für Sie die Besten sind, ist jedoch gar nicht so einfach.



Ob Sie ein Im-Ohr oder ein Hinter-dem-Ohr-Gerät bevorzugen, hat heute auf den Preis kaum mehr Auswirkungen. Je nach Hörverlust, kann diese Entscheidung jedoch wesentlich zu Ihrer Zufriedenheit beitragen.

Moderne Hörsysteme gibt es in 3 - 5 unterschiedlichen Stufen. Jede dieser Stufen hat einen Preis und entspricht einer unterschiedlichen Programmierung. Nennen wir diese Stufen einmal 1–5, wobei 1 der günstigsten und 5 der teuersten Konfiguration entspricht.

Die Hardware, sprich das Hörgerät, ist dabei jeweils das gleiche. Es ist die Software, also die Programmierung, welche sich ändert. Grob gesagt geht es darum, wieviel ein Hörsystem automatisch erkennen und darauf reagieren kann.

Nehmen wir ein einfaches Beispiel: Ein Hörgerät der **Stufe 1** kann erkennen, ob Hintergrundgeräusche eher leise oder laut sind. Falls laut, kann dieses Gerät z.B. automatisch die Richtmikrofone aktivieren und damit die Hintergrundgeräusche etwas abdämpfen.

Ein **Stufe 2** Gerät hat hierfür zwei verschiedene Programme, welche unterschiedlich eingestellt werden können.

Ein **Stufe 3** Gerät kann nun auch noch erkennen, ob Sprache vorhanden ist und diese, wenn nötig hervorheben, oder falls keine Sprache vorhanden ist, in ein Programm wechseln, welches in dieser Situation komfortabler ist.

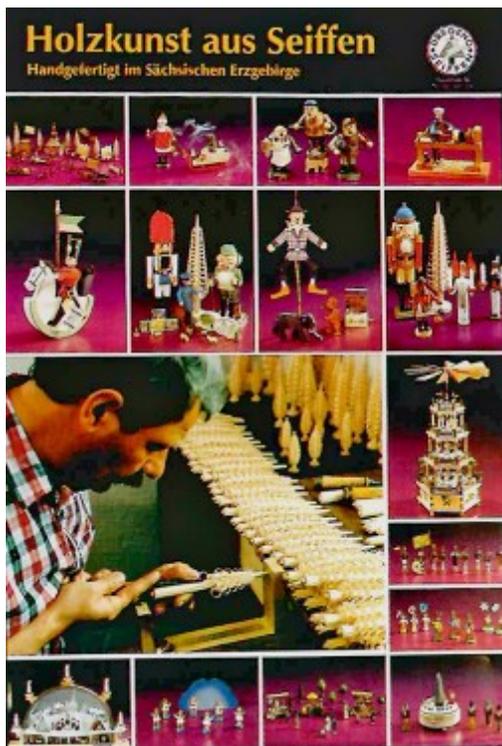
Ein **Stufe 4** Gerät hat zusätzlich die Möglichkeit zu erkennen, was für ein Hintergrundgeräusch (Musik, Maschine; Stimmen etc.) es ist und kann je nachdem darauf reagieren.

Ein **Stufe 5** Gerät arbeitet ausserdem noch mit dem Gerät auf der anderen Seite zusammen, um Lösungen zu ermöglichen, die ein Gerät allein nicht kann.

Damit Sie also die bestmöglichen Hörgeräte für sich finden können, gibt es nur eines: Fragen Sie Ihren Hörgeräteakustiker, ob sie die verschiedenen Einstellungen ausprobieren können. Viel Erfolg und Vergnügen hierbei.

Weihnachtsmarkt im Erzgebirge

Werner Imhof, Gast im Tagesheim



Schöne Erinnerungen haben meine Frau und ich an einen Weihnachtsmarkt in Seiffen im Erzgebirge, das war vor ca. 30 Jahren. Die lange Fahrt mit dem Auto dorthin unterbrachen wir mit einem Besuch in Bielefeld. Dort gibt es eine Drehorgelwerkstatt, die wir besuchten. Ich bin begeisterter Drehorgelsammler und früher auch Spieler gewesen, ich besitze mehrere Drehorgeln. Der Besuch der Werkstatt war allein schon ein Höhepunkt.

Dann ging die Fahrt weiter ins Erzgebirge. Seinen Namen hat das Erzgebirge von den Erzlagerstätten, die auch zur Besiedlung dieser Landschaft führten. Silber, Zinn, Kupfer, Blei, Wismut, Nickel, Kobalt und Uran wurden über Jahrhunderte hier aus der Erde geborgen. Zeugnisse dieses Bergbaus sind heute noch vorhanden und zu besichtigen, was sehr sehenswert ist.

Früher war das Herstellen von Holzfiguren eine Feierabend-Beschäftigung. Mit dem Rückgang des Bergbaus wurden die Leute auch Drechsler, es traten viele neue Gewerbe auf. Die Holzindustrie entstand. Familien verdienten nun ihren Lebensunterhalt mit Drechseln und Schnitzen von Kleinfiguren und dergleichen.

Wir besuchten viele verschiedenen Werkstätten in denen z. B. Holzfiguren, Schwibbögen, Weihrauchkerzen, Nussknacker, Pyramiden, Klöppelei usw. hergestellt wurden. Die Fingerfertigkeit der Handwerker und ihre Liebe zum Detail faszinierten und beeindruckten mich sehr.



Wir kauften einige schöne Dinge, wie Figuren, mehrere Schwibbögen und Nussknacker, an denen wir heute noch zu jedem Weihnachtsfest Freude beim Aufstellen haben und an diesen Besuch zurückdenken.

Auf dem Weihnachtsmarkt in Seiffen war eine Riesenpyramide aufgestellt, eine wirkliche Sehenswürdigkeit. An den verschiedenen Verkaufsständen gab es die Dinge, die die Handwerker hergestellt hatten und natürlich auch Leckereien wie Gewürzkuchen, Christstollen, Pfefferkuchen, Bratwürste und vieles mehr. All dies liess unsere Herzen höher schlagen. Der viele Schnee rundete das Ganze ab und vermittelte eine wundervolle Stimmung.

Die Idee, diesen beliebten Weihnachtsmarkt zu besuchen, hatten wir leider nicht alleine. Er war wahnsinnig voll und das Gedränge sehr gross. Ich empfehle Ihnen, die Werkstätten deshalb zu einer anderen Jahreszeit zu besuchen, um das Kunsthandwerk in Ruhe bestaunen und bewundern zu können.

Die Landschaft ist zu jeder Jahreszeit wunderschön. Im Frühling z. B. blühen in den Gärten und auf den Hängen die Krokusse in einmaliger Fülle, diese Farbenpracht der Blüten im schmelzenden Schnee lohnt eine Reise. Die Sommer sind kurz und die Durchschnittstemperatur beträgt nur 16 Grad, im Herbst sieht man eine Vielfalt von Farben in den Wäldern. Es gibt viele Wanderwege und Burgen zu bestaunen. Museen, Folklore, Berge, schöne Landschaften und viele Sehenswürdigkeiten. Das Erzgebirge war ein echtes Erlebnis für uns.

(Notiert von Sonja Stumböck, Fachperson in aktivierender Betreuung)

Eine aussergewöhnliche Krippensammlung

Edgar Eberle

Jetzt kommt sie wieder, die Zeit mit den vielen Krippenausstellungen weit über unsere Landesgrenzen hinaus. In Krippenbauschulen, vor allem im benachbarten Vorarlberg und im Allgäu, stehen wundervoll und sehr persönlich gestaltete Weihnachtskrippen vor ihrer Vollendung, die jedes Jahr in Ausstellungen präsentiert werden. Im letzten Jahr habe ich einige dieser Ausstellungen besucht, was meinen Wunsch verstärkte, mehr über den Krippenbau zu erfahren.



So nahm ich Kontakt zu privaten Krippensammlern auf, mit der Bitte, Einsicht in ihre Sammlung zu erhalten. Ebenfalls besucht habe ich eine Krippenschnitzerei in Brienz und durfte mich dort in der Schnitzerei mit der Besitzerin und den Künstlern über ihre Arbeit und die dabei entstehenden Figuren unterhalten. Nun möchte ich über eine aussergewöhnliche Krippensammlung berichten.

Etwas ausserhalb von Ossingen, im Weiler Burghof, wohnt Lydia Flachsmann.

Der Gutshof «Burghof» liegt im schönen Zürcher Weinland nahe der Thur, bevor sie in den Rhein fliesst. Er beeindruckt durch seine Grösse: zahlreiche Gebäude sind umrahmt von Obst- und Weinbergen.



Lydia Flachsmann hat sich in der Krippenszene einen Namen gemacht durch ihre riesige und vielseitige Sammlung von Krippen aus aller Welt. Immer um die Weihnachtszeit reisen viele Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz an, ja sogar aus Übersee, um ihre Sammlung bestaunen zu können. Dann sind alle Krippendarstellungen besonders schön hergerichtet. Sie laden zum gemütlichen Beschauen ein

und versetzen die Besucher in Weihnachtsstimmung. Auch für Speis und Trank ist gesorgt. Viele Gruppen, ja sogar Hochzeitsgesellschaften unternehmen einen Abstecher hierhin.

Durch Mund-zu-Mund-Erzählung wurde ich auf Lydia Flachsmann aufmerksam. Anfang Sommer konnte ich mit ihr einen Besichtigungstermin vereinbaren. Ich besuchte sie zusammen mit Agnes Eberle aus Engelburg. Sie ist ebenfalls Besitzerin einer grossen Krippensammlung (im November-Heftli 2023 habe ich darüber berichtet).



Bei unserem Eintreffen wurden wir sogleich herzlich empfangen. In Scheunen, Ställen, sogar in ehemaligen Futtersilos sind die einzelnen Krippendarstellungen untergebracht. Dies

wurde möglich, als der Bauernbetrieb nach dem Hinschied ihres Mannes aufgegeben wurde. Ställe und Scheunen standen nur leer. Wir durften uns selbstständig auf die Wanderung begeben durch die vielseitigen Darstellungen der Weihnachtsgeschichte und staunten über die riesige Sammlung mit über 700 Objekten. Nach der Besichtigung bewirtete uns Lydia in ihrer guten Stube und erzählte uns aus ihrem Leben. Aufgewachsen ist sie im Bernbiet als zehntes von zwölf Kindern einer Täuferfamilie.

Sie absolvierte eine kaufmännische Ausbildung, bereiste das Ausland und besuchte anschliessend die Bäuerinnenschule. Später engagierte sie sich im Vorstand der Zürcher Landfrauen- und Trachtenvereinigung und auch in der Zürcher Frauenzentrale. Nachdem ihre vier Töchter ausgezogen waren, arbeitete sie wieder in ihrem Beruf und frönte ihrer geliebten Sammeltätigkeit von Weihnachtskrippen.

Nach dem ersten Besuch bei Lydia Flachsmann, hatte ich das Bedürfnis, mehr über ihre Sammlung, aber auch über sie und ihr facettenreiches Leben, mit vielen Höhen und Tiefen zu erfahren.

So reiste ich viele Wochen später nochmals nach Ossingen. Diesmal begleitet von meinem Freund Niklaus Schmid, vielen von Ihnen bekannt durch seine ehemalige Tätigkeit als Präsident des Fördervereins Wendelin und bis heute Lektor und Autor der Wendelin Hefte. Unterwegs besuchten wir das Schweizerische Krippenmuseum in Stein am Rhein, eine weltumspannende Krippensammlung inmitten des schmucken Städtchens.

Auch diesmal bereitete uns Lydia Flachsmann einen herzlichen Empfang. Bei diesem Besuch konnte ich noch viele weitere Sammelobjekte entdecken und fotografieren.



Als Abschluss unseres Besuches zeigte sie uns in ihrem Garten mit Stolz den grössten Nussbaum im Kanton Zürich, ein monumentaler Vertreter dieser Gattung. Zum Abschluss liess sie uns von den frischgeernteten aromatischen Feigen aus ihrem Garten kosten.

Unterwegs mit der Transsibirischen Eisenbahn

(2. Folge)

Anne Masberg

In der ersten Folge berichtete die Autorin, wie sie sich entschlossen hat, mit der Transsibirischen Eisenbahn von Moskau nach Peking zu fahren. Nun wird Moskau erkundet und der Zug bestiegen.

Start in Moskau 2009

Die Hotels in Moskau waren sehr speziell. Vielleicht sind sie es heute noch. Auf jeder Etage sass eine Person, die das Kommen und Gehen in dem ihr zugeteilten Bereich zu überwachen hatte. Diese Art der «Fürsorge» galt über 24 Stunden, tagein, tagaus. Glücklicherweise konnte sich der Hotelgast schätzen, der es schaffte, von dieser Aufsichtsperson einen Tee zu erbitten. Nach welchen Kriterien diese Gunst über die Gäste ausgeschüttet wurde, fand ich nicht heraus.

Im Hotelzimmer bestand keine Möglichkeit, nachts ein Fenster zu öffnen, was ich als sehr unangenehm empfand. Der Schlaf wollte nicht bei mir bleiben. Deshalb stand ich auf, schaute durch das Fenster in die Nacht über Moskau. Unmittelbar vor dem Hotel, an einer Durchgangsstrasse, regulierte eine Signalanlage das Überqueren der Strasse. Keine Menschenseele weit und breit!

Doch Hunde ohne Begleiter sassen nahe dem Zebrastreifen, hüben wie drüben der Strasse. Klar, wunderte ich mich. Noch erstaunter war ich, als die Hunde bei «Grün» ganz gemütlich den Fussgängerstreifen überquerten, um so die Strassenseite

zu wechseln. Da es in Moskau sehr viele streunende Hunde gab, wiederholte sich das kleine Schauspiel bald wieder. Mir wurde klar, dass ich nicht etwa träumte. Am Morgen, bevor ich zum Frühstück ging, schaute ich erneut aus dem Fenster. Nun standen an der Verkehrsampel Menschen neben den Hunden. Sobald das Signal auf Grün schaltete marschierte Mensch und Tier gemeinsam zur anderen Strassenseite.



Moskau wartet mit 8 Bahnhöfen auf. Es war der Kasaner Bahnhof, von wo aus die Reise im Sonderzug «Zarengold» startete. Er ist einer der grössten Bahnhöfe in der russischen Hauptstadt, heute ein wertvolles Denkmal der fröhsowjetischen Architektur. Ein wahrer Palast, dessen Innenausstattung an ein Opernhaus erinnert.

Schon lenkte ich meine Schritte zum Einstieg der gebuchten Holzklasse, wo mich, wie an jeder Waggontüre des langen Zugs, eine der Betreuerinnen erwartete und meine Reisepapiere sehen wollte. Ein kurzer Blick auf die Unterlagen reichte ihr, um mir zu sagen, dass ich nicht zu ihrer Klientel gehöre.

Da stand ich nun fassungslos. Die junge Frau versuchte mir zu erklären, man habe wegen meines Alters ein Upgrade vorgenommen, eine verbesserte Version meiner Buchung. Da staunte ich nicht schlecht. Mir fielen die Worte von Altbundesrat Adolf Ogi ein: «Freude herrscht!». Diesen zum schweizerischen Kulturgut gewordenen Ausspruch hatte er in einem Telefonat bei der Weltraummission des Schweizer Claude Nicollier geäußert.

Sogleich begab ich mich zu dem mir genannten Wagen des Zugs, wo ich in einem Abteil bereits von einer Dame meines Alters aus der ehemaligen DDR erwartet wurde. Unser Gepäck auf so engem Raum zu verstauen, war eine Kunst. Bevor es zum Nachtessen in den Speisewagen ging, wollte ich den Waggon noch erkunden. Ich wollte wissen, wer der Waggonschaffner und Lieferant von Tee und Kaffee sowie Ansprechpartner in allen Belangen sei. Es stellte sich eine fröhliche russische Frau vor. Am nächsten Morgen wollte ich von ihr vor dem Frühstück einen Kaffee zubereiten lassen, wie wir verabredet hatten. Wie erstaunt war ich, als ich die mir schon bekannte Frau in doppelter Ausführung antraf. Es waren Zwillinge. Eine der jungen Frauen schob den Tages-, eine den Nachtdienst.

Ich war im Zug «Zarengold» der Transsibirischen Eisenbahn, kurz Transsib genannt, angekommen. Sie ist Hauptverkehrs-

achse des asiatischen Russlands und mit 9288 km die längste Eisenbahnstrecke der Welt. Von Moskau bis Wladiwostok am Pazifik werden 400 Bahnhöfe passiert. Eine Fahrt dauert in der Regel 144 Stunden, was eine grobe Schätzung ist, da es stets Gründe für eine Unterbrechung gibt. Zum Beispiel haben Militärzüge absoluten Vorrang auf der Strecke.



Die erste Nacht im Zug, auf harter 70 x 190 cm grosser Liege war alles andere als gemütlich. Doch da musste ich bis Peking durch.

(Fortsetzung folgt)

Bildernachweis

Seite

- 1 Titelseite: E. Eberle
- 4 Foto: Weihnachtsmarkt Ravensaschlucht: R. Herold
- 6 Foto: E. Eberle
- 7 Foto: E. Eberle
- 17 Foto: E. Eberle
- 20 Foto: D. Sutter
- 22-23 Fotos: Prospekt, Das Erzgebirge Volkskunst Produktion
- 25-27 Fotos: Krippen aus der Sammlung L. Flachsmann, E. Eberle
- 29 Foto: Pixabay
- 31 Foto: Kasaner Bahnhof Moskau: system-bahn.net
- 33 Foto: [transsibirische eisenbahn.de](http://transsibirische-eisenbahn.de)
- 35 Foto: E. Eberle
- 36 Rückseite: E. Eberle



